Heinrich Schütz: Schwanengesang II

13. Februar 2017, 20 Uhr
Spätgotische Stadtkirche Stuttgart-Bad Cannstatt

448. Konzert der Musik am 13.

Am Ausgang erbitten wir Ihre Spende (empfohlener Betrag 10,- €).
Herzlichen Dank !

Die Konzerte der MUSIK AM 13. werden gefördert durch die Martin Schmälzle-Stiftung, die Jörg-Wolff-Stiftung, die Stadt Stuttgart und das Land Baden-Württemberg.

Schwäbischer Chorverband
Singen und Stimme Chorpraxis Vereinsführung

MS STIFTUNG

JW STIFTUNG

STUTTGART

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Heinrich Schütz (1585-1672)
Schwanengesang II
Der 119. Psalm SWV 482-492

Nr. 8 Ich hasse die Flattergeister SWV 489
Nr. 9 Deine Zeugnisse sind wunderbarlich SWV 490

August Kühnel (1645-1700)
Partita X über »Herr Jesu Christ, Du höchstes Gut«
aus: 14 Sonate ò Partite ad una ò due viole da gamba
für Laute und Viola da Gamba

Heinrich Schütz
Nr. 10 Ich rufe von ganzem Herzen SWV 491
Nr. 11 Die Fürsten verfolgen mich ohn Ursach SWV 492

Girolamo Frescobaldi (1583-1643)
»Partite sopra folia«
aus: Libro primo di toccate e intavolature
für Orgel

Heinrich Schütz
Psalm 100 - Jauchzet dem Herrn alle Welt SWV 493
Magnificat - Meine Seele erhebt den Herren SWV 494

Ekkehard Weber **Viola da Gamba**
Johannes Vogt **Theorbe**
Johannes Fiedler **Orgel**
Cantus Stuttgart
Jörg-Hannes Hahn **Leitung**

19.15 Uhr Einführung Prof. Dr. Hendrikje Mautner-Obst

Heinrich Schütz' Schwanengesang. Bekenntnis und Vermächtnis

»Am Ende des Lebens gehen dem gefaßten Geiste Gedanken auf, bisher undenkbare; sie sind wie selige Dämonen, die sich auf den Gipfeln der Vergangenheit niederlassen.« Goethe wusste nur zu gut, wovon er sprach, als er – hochbetagt – diese Zeilen schrieb: Im Bewusstsein der eigenen Zeitlichkeit erscheint das Erlebte, Erworbene und Erschaffene plötzlich in einem anderen Licht. Das, was noch zu sagen ist, wird in einem letzten Wort, in einem letzten Werk mitgeteilt, und nicht selten fließen gelebtes Leben, künstlerischer Geist und religiöses Bekenntnis zu einem persönlichen Vermächtnis zusammen.

So auch in Heinrich Schütz' letztem großen Werk, das beiden Psalmen 119 und 100 und das deutschsprachige Magnificat vereint. Sie entstanden zwischen seinem 80. und 86. Lebensjahr und sind »Kunstäußerungen von großer Reife und testamentarischem Gewicht.« (Wolfram Steude) Der »Churfürstlich-Sächsische Capell-Meister« zog darin Bilanz aus 57 Jahren künstlerischen Schaffens im Dienste des Dresdener Hofes und einem reichen Leben voller Höhen und Tiefen. Ein Leben, das vor allem überschattet war vom Dreißigjährigen Krieg, von Tod, Trauer und zahlreichen privaten Rückschlägen, das ihm aber auch künstlerische Erfolge und höchstes Ansehen bereitgehalten hatte. Nicht viele konnten schon zu Lebzeiten von sich behaupten, »seines Jahrhunderts hervorragendster Musiker« (saeculi sui musicus excellentissimus) zu sein. Seine Kompositionen weisen ihn bis heute als einen Musiker allerersten Ranges aus. Schütz verstand es als Kapellmeister, die besten Musiker um sich zu versammeln und galt als einflussreicher musikalischer Berater mehrerer europäischer Höfe. Selbst am dänischen Königshof hinterließ er seine musikalischen Spuren. Auf seinen Rat hin wurden 1662 in der Dresdener Schlosskapelle zwei Choremporen eingebaut, die der sächsischen Metropole erstmals ein neues, räumliches Musikerlebnis bescherten. Solche architektonischen »Innovationen« hatte er auf seinen Studienreisen nach Venedig und Oberitalien kennengelernt, wie er von dort auch die neue »italienische Manier« zu Komponieren mitbrachte: die venezianische Mehrchörigkeit (die räumliche Verteilung von unterschiedlich besetzten Vokal- und Instrumentalgruppen), das madrigaleske Wortausdeuten und den rezitativischen Stil. Schütz darf sich rühmen, diese italienische Musik als erster nach Mitteldeutschland gebracht zu haben. Als er 1672 im biblischen Alter von 87 Jahren und 29 Tagen in Dresden starb, war jedem klar, dass mit ihm eine glanzvolle Ära zu Ende geht.

Es ist sicher kein Zufall, dass Schütz, der als Hofkapellmeister nicht nur für die geistliche, sondern auch für die weltliche Musik sorgte, für sein opus ultimum (lat. letztes Werk) gerade den 119. Psalm auswählte. Mit seinen 176 Versen ragt dieser Psalm wie ein Monument aus dem Psalter hervor und bildet schon für sich einen eigenen biblischen Kosmos. Johann Bugenhagen sagte einmal, »daß der Inhalt ganzer Göttlicher Schrift in diesem Psalm begriffen sei.« Für Schütz stand also schon sehr früh fest, dass nur ein Psalm dieses Umfanges und enzyklopädischen Geschlossenheit geeignet sein könne, dem Anspruch eines künstlerischen Vermächtnisses zu genügen. Zudem fand er hier

offenbar eine Gedankenwelt vor, die ihn auch ganz persönlich ansprach und die sich bald zu einem »vertrauten Wortgelände und Binnengebiet seines Fühlens und Denkens« (Martin Gregor-Dellin) entwickelte. So wundert es nicht, dass Schütz in diesem Psalm den Wahlspruch für seine eigene Begräbnisfeier und die Leichenpredigt fand: »Deine Rechte sind mein Lied in meinem Hause«. Bereits in den späten 1660er Jahren beauftragte er seinen Meisterschüler Christoph Bernhard, aus diesem Psalmvers 54 eine Begräbnismotette zu komponieren, was Bernhard, selbst ein angesehener Musiker und Theoretiker, denn auch zur großen Zufriedenheit seines Lehrers tat. Bemerkenswerterweise verwendete Christoph Bernhard gerade nicht den deutschen, sondern den lateinischen Psalmtext und komponierte eine Motette ganz nach ehrwürdig-feierlichen Zuschnitt im sogenannten Palestrina-Stil.

Mit dem 119. Psalm schlug Heinrich Schütz einen kompositorischen Bogen zu seiner ersten für den Dresdener Hof entstandenen Psalmvertonung, die »Psalmen Davids« SWV 22-47. Er veröffentlichte die Davidpsalmen unmittelbar nach seiner Ernennung zum »Churfürstlich-Sächsischen Capell-Meister« im Jahr 1619. Sie sind eine Frucht seiner mehrjährigen Studien bei dem berühmten Organisten des St. Markus Dom in Venedig, Giovanni Gabrieli, dem sich Schütz zeit seines Lebens eng verbunden fühlte. Es vermittelt obendrein einen plastischen Eindruck von der klanglichen Opulenz und Experimentierfreude, mit der damals in Venedig und den anderen Städten Oberitaliens musiziert wurde. Mehr als 50 Jahre nach seinem musikalischen Einstand am Dresdener Hof entstand mit »Des Königs und Propheten DAVIDS Hundert und Neunzehender Psalm« nun also ein weiteres Psalmen-Opus, das die opulente Klangentfaltung früherer Jahre allerdings weit hinter sich ließ und stattdessen auf religiöse Verinnerlichung setzte.

Aus den 176 Versen des 119. Psalms hat Schütz einen Zyklus von elf Motetten zu jeweils 16 Versen komponiert, von denen im heutigen Konzert die Nummern 8 bis 11 erklingen werden. Durchgängiges musikalisches Prinzip der Motetten ist die Doppelchörigkeit, eine jener Errungenschaften, die Schütz den Italienern abgelauscht hatte: Zwei (oder mehr) Chöre, die nach Möglichkeit im Raum verteilt werden und in Frage-Antwort- oder Echo-Konstellationen miteinander konzertieren. Wie wichtig ihm das gruppenweise Konzertieren war, geht aus seinem Widmungsschreiben hervor, in welchem Schütz ausdrücklich auf die getrennte Aufstellung der Chöre auf den Emporen hinweist. Für einen effektvollen Klang empfehle er, dass das Werk »in Ihrer Durchl Hoff Capell, auf denen beyden über dem Altar, beyden Einander gegenüber, erbaueten zwey schönen Musicalischen Choren, Von 8 gueten stimmen [...] abgesungen werden möge.«

Die Idee, Ensembles räumlich getrennt voneinander musizieren zu lassen, hatte ihren Ursprung in den oberitalienischen Musikzentren und entstand aus dem Bedürfnis, dem Klang mehr Abwechslung und Stärke zu verleihen. Die Musik sollte größtmöglichen »Effekt« machen, in den opulenten Klängen sollte sich zugleich die neu gewonnene Macht und Stärke der Adelshäuser Oberitaliens widerspiegeln. Das galt nicht nur für

die repräsentative Hofmusik, sondern auch für die Kirchenmusik. Ein reich instrumentiertes Gotteslob, ein kunstvoll gestalteter Hymnus auf den Schöpfer, der die Weite des Kirchenraumes einbezog, beeindruckten die Hörer und bestärkten sie im Glauben, Mittelpunkt eines von Gott geschaffenen, klingenden Kosmos zu sein.

Im 119. Psalm ist eine solche Vorstellung zwar immer noch vorhanden, der repräsentative Impetus tritt jedoch deutlich zurück zugunsten einer musikalischen Verinnerlichung und religiöse Durchdringung. Schütz setzt hier viel eher das Wort Gottes in den Mittelpunkt und lässt die beiden Chöre – meist homophon (akkordisch) – so miteinander agieren, dass jederzeit der Sinn der Worte und Sätze verständlich bleibt und die Poesie der Psalmenverse voll zur Geltung kommt. Mehr noch: Er stellt das Konzertieren gleichsam in den Dienst der musikalischen Wortausdeutung und bezieht dabei die ohnehin vorhandene, doppelversige Anlage der Psalmen (»Parallelismus membrorum«) ein. Schütz lässt die beiden Chören also versweise im Wechsel miteinander »dialogisieren« und entwickelt aus dem Wechselgesang großangelegte Steigerungen, auf deren Höhepunkten er die beiden Chöre zu einem achtstimmigen Gesamtklang zusammenführt.

Was den musikalischen Charakter des 119. Psalms anbelangt, so könnte der Unterschied zu den beiden anderen Kompositionen des Schwanengesangs – zum 100. Psalm »Jauchzet dem Herren, alle Welt« und zum Magnificat – kaum größer sein. Schütz setzt im 100. Psalm ganz auf prachtvolle Klangentfaltung und feierlichen Glanz. Entstanden ist er bereits in den 1660er Jahren, und zwar für den Festgottesdienst zur Wiedereinweihung der Dresdener Schlosskirche, an deren Umbau Schütz maßgeblichen Anteil hatte. Die zahlreichen Folgeaufführungen, die der 100. Psalm erlebte, belegen, dass das Werk sich bereits zu Schütz' Lebzeiten großer Beliebtheit erfreute. Einen geradezu klassischen Ausgleich zwischen Psalm 119 und 100 schuf Heinrich Schütz schließlich mit seinem deutschen Magnificat. Hier verbinden sich schlichter homophoner Stil und einfache Stimmführung zu einer fast intimen, eindrücklichen Aussage, welcher dem Charakter des Marianischen Lobgesangs »Meine Seele erhebt den Herren« in besonderer Weise gerecht wird. Der Text basiert auf den Versen 46-55 des Lukas-Evangeliums und gehört seit dem Mittelalter zu den bedeutendsten »Cantica« der christlichen Kirchen. Wir können wohl davon ausgehen, dass es diese klassische Ausgewogenheit von altem und neuem Stil, von doppelchöriger Klanglichkeit und verinnerlichtem Ausdruck war, die Schütz bewog, gerade mit dem Magnificat seinen Schwanengesang zu beschließen und der Nachwelt ein Vermächtnis ganz persönlicher Art zu hinterlassen.

Ellen Freyberg

David Conrad, Heinrich Schhütz unter seinen Kapellmitgliedern in der alten Dresdener Schlosskapelle nach dem Umbau von 1662, Kupferstich.

Der 119. Psalm

VIII. Ich hasse die Flattergeister und liebe dein Gesetze.
Du bist mein Schirm und Schild; ich hoffe auf dein Wort.
Weichet von mir, ihr Boshaftigen!
Ich will halten die Gebot meines Gottes.
Erhalte mich durch dein Wort, daß ich lebe,
und laß mich nicht zuschanden werden über meiner Hoffnung!
Stärke mich, daß ich genese,
so will ich stets meine Lust haben an deinen Rechten.
Du zertrittest alle, die deiner Rechte fehlen,
denn ihre Trügerei ist eitel Lügen.
Du wirfest alle Gottlosen auf Erden weg,
weg wie die Schlacken, darum liebe ich deine Zeugnisse.
Ich fürchte mich für dir, daß mir die Haut schauret
und entsetze mich für deinen Rechten.
Ich halte über dem Recht und Gerechtigkeit;
übergib mich nicht denen, die mir wollen Gewalt tun.
Vertritt du deinen Knecht und tröste ihn,
daß mir die Stolzen nicht Gewalt tun.
Meine Augen sehnen sich nach deinem Heil
und nach dem Wort deiner Gerechtigkeit.
Handele mit deinem Knecht nach deiner Gnade
und lehre mich deine Rechte! Ich bin dein Knecht;
unterweise mich, daß ich erkenne deine Zeugnisse.
Es ist Zeit, daß der Herr dazu tue;
sie haben dein Gesetze zerrissen.
Darum liebe ich deine Gebot über Gold und über fein Gold.
Darum halte ich stracks alle deine Befehl.
Ich hasse allen falschen Weg.
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und auch dem Heiligen Geiste,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

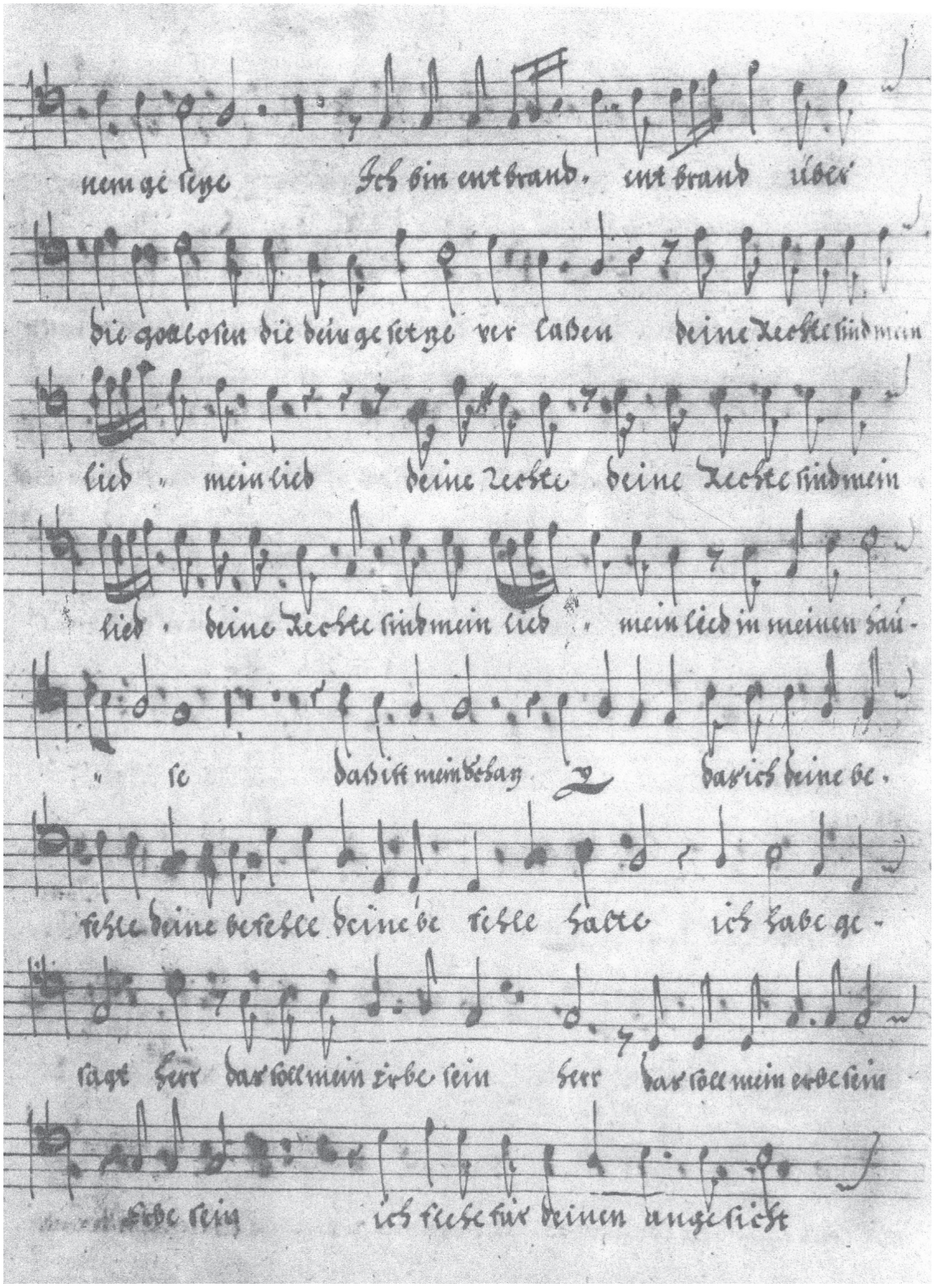
IX. Deine Zeugnisse sind wunderbarlich;
darum hält sie meine Seele.
Wenn dein Wort offenbar wird,
so erfreuet es und machet klug die Einfältigen.
Ich tue meinen Mund auf und begehre deiner Gebot,
denn mich verlanget darnach.

Wende dich zu mir und sei mir gnädig,
wie du pflegest zu tun denen, die deinen Namen lieben.
Laß meinen Gang gewiß sein in deinem Wort
und laß kein Unrecht über mich herrschen!
Erlöse mich von der Menschen Frevel,
so will ich halten deine Gebot.
Laß dein Antlitz leuchten über deinen Knecht
und lehre mich deine Rechte!
Meine Augen fließen wie Wasser,
daß man dein Gesetz nicht hält.
Herr, du bist gerecht, und dein Wort ist Recht.
Du hast die Zeugnisse deiner Gerechtigkeit
und die Wahrheit hart geboten.
Ich habe mich schier zu Tode geeifert,
daß meine Widersacher deiner Gebote vergessen.
Dein Wort ist wohl geläutert,
und dein Knecht hat es lieb.
Ich bin gering und veracht';
ich vergesse aber nicht deines Befehls.
Deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit,
und dein Gesetze ist Wahrheit.
Angst und Not haben mich troffen;
ich aber habe Lust an deinen Geboten.
Die Gerechtigkeit deiner Zeugnisse ist ewig;
unterweise mich, so lebe ich.
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und auch dem Heiligen Geiste,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

X. Ich rufe von ganzem Herzen;
erhöre mich, Herr, daß ich deine Rechte halte.
Ich rufe zu dir: hilf mir, daß ich deine Zeugnis halte.
Ich komme frühe und schreie; auf dein Wort hoffe ich.
Ich wache frühe auf, daß ich rede von deinem Worte.
Höre meine Stimme nach deiner Gnade;
Herr, erquicke mich nach deinen Rechten!
Meine boshaftigen Verfolger wollen mir zu
und sind ferne von deinem Gesetze.
Herr, du bist nahe, und deine Gebot sind eitel Wahrheit.
Zuvor weiß ich aber, daß du deine Zeugnisse ewiglich gegründet hast.
Siehe mein Elend und errette mich;

hilf mir aus, denn ich vergesse deines Gesetzes nicht.
Führe meine Sache und erlöse mich;
erquicke mich durch dein Wort!
Das Heil ist ferne von den Gottlosen,
denn sie achten deiner Rechte nicht.
Herr, deine Barmherzigkeit ist groß;
erquicke mich nach deinen Rechten!
Meiner Verfolger und Widersacher ist viel;
ich weiche aber nicht von deinen Zeugnissen.
Ich sehe die Verächter, und tut mir wehe, daß sie dein Wort nicht halten.
Siehe, ich liebe deine Befehl; Herr, erquicke mich nach deiner Gnade!
Das Wort ist nichts denn Wahrheit,
alle Rechte deiner Gerechtigkeit währen ewiglich.
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und auch dem Heiligen Geiste,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

XI. Die Fürsten verfolgen mich ohn Ursach,
und mein Herz fürchtet sich für deinem Worte.
Ich freue mich über deinem Wort wie einer große Beute kriegt.
Lügen bin ich gram und habe Greuel daran,
aber dein Gesetze habe ich lieb.
Ich lobe dich des Tages siebenmal um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit.
Große Freude haben die, die deinen Namen lieben,
und werden nicht straucheln.
Herr, ich warte auf dein Heil und tue nach deinen Geboten.
Meine Seele hält deine Zeugnisse und liebet sie fast.
Ich halte deine Befehl und deine Zeugnisse,
denn alle meine Wege sind für dir.
Herr, laß meine Klage für dich kommen;
unterweise mich nach deinem Worte!
Laß mein Flehen für dich kommen;
errette mich nach deinem Worte!
Meine Lippen sollen loben, wenn du deine Rechte lehrest.
Meine Zunge soll ihr Gespräch haben von deinem Worte,
denn alle deine Gebot sind recht.
Laß mir deine Hand beistehen, denn ich hab erwählet deine Befehl.
Herr, mich verlanget nach deinem Heil, und habe Lust an deinem Gesetze.
Laß meine Seele leben, daß sie dich lobe, und deine Rechte mir helfen.
Ich bin wie ein verirret und verloren Schaf.
Suche deinen Knecht, denn ich vergesse nicht deiner Gebote.



Heinrich Schütz, Ausschnitt aus dem 119. Psalm, Deine Rechte sind mein Lied in meinem Haus

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und auch dem Heiligen Geiste,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Meine Seele erhebt den Herren,
und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes;
denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.
Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskind;
denn er hat große Ding an mir getan,
der da mächtig ist und des Name heilig ist.
Er übet Gewalt mit seinem Arm
und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.
Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl
und erhöhet die Niedrigen.
Die Hungerigen füllet er mit Gütern
und lässet die Reichen leer.
Er denket der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf,
wie er geredt hat unsern Vätern,
Abraham und seinem Samen ewiglich.
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und auch dem Heiligen Geiste,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Jauchzet dem Herrn, alle Welt!
Dienet dem Herrn mit Freuden;
kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!
Erkennet, daß der Herr Gott ist!
Er hat uns gemacht,
und nicht wir selbst zu seinem Volk
und zu Schafen seiner Weide.
Gehet zu seinen Toren ein mit Danken,
zu seinen Vorhöfen mit Loben;
danket ihm, lobet seinen Namen!
Denn der Herr ist freundlich,
und seine Gnade währet ewig
und seine Wahrheit für und für.
Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und auch dem Heiligen Geiste,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

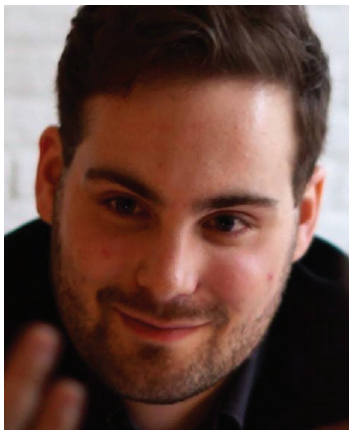
Mitwirkende

Hendrikje Mautner-Obst studierte Schulmusik und Germanistik sowie anschließend Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie an der Hochschule für Musik und Theater Hannover und an der Universität Hannover. 1999 schloss sie ihr Studium mit einer Promotion zum Thema »Aus Kitsch wird Kunst.« Zur Bedeutung Franz Werfels für die deutsche Verdi-Renaissance ab. 1999-2002 war sie als Dramaturgin und Presserefe-rentin am Nationaltheater Mannheim tätig, 2002-2006 als Dramaturgin an der Oper Frankfurt. 2006 wurde sie auf eine Juniorprofessur für Musikvermittlung an die Staatliche Hoch-schule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart berufen. Seit 2012 ist sie Professorin für Kulturvermittlung an der Musikhochschule in Stuttgart, seit 2013 Prorektorin für Internationale Kontakte.

Ekkehard Weber entwickelte nach seinem Studium bei Konrad Lechner in Freiburg i.Br. einen ganz eigenen, unverwechselbaren Instrumentalstil. 1974 übernahm er von dessen Gambenklasse an der Musikhochschule Freiburg und unterrichtet seitdem neben Viola da Gamba vor allem Historische Aufführungspraxis und Historische Kammermusik für Streicher. Seine sowohl in technischer wie in klangästhetischer Hinsicht große Individualität kommt nicht nur seinen Studierenden zugute, sondern auch einem weiten Kreis von Liebhabern der Gambenmusik. Ekkehard Weber tritt seit 1970 überall auf der Welt mit Kon-zerten und Aufnahmen in Erscheinung. Solistische und kammermusikalische Aktivitäten - u.a. als Duo mit Cembalo, Hammerflügel, Laute oder Lautenwerck sowie als Leiter des Ensembles La Gamba Freiburg - führten ihn in viele Kulturzentren Europas, nach Nord- und Südafrika, Vorderasien, Nord- und Südamerika. Weber ist Gründungsmitglied des Forums für Alte Musik Freiburg und war viele Jahren bis zu dessen Ende 2014 geschäftsführender Vorsitzender und künstlerischer Leiter.

Johannes Vogt studierte Klassische Gitarre und Musikwissenschaft in Heidelberg, anschließend Laute und Klassische Gitarre bei Tadashi Sasaki in Aachen. Danach spezialisierte er sich auf Lauten, Theorben und historische Gitarren. Er gibt Konzerte und wirkt bei CD-Produktionen in kleinen Besetzungen mit Musik aus Mittelalter, Renaissance, Barock und Klassik sowie mit improvisierter Musik (Laute und Saxophon) mit. Dabei hat sich Johannes Vogt besonders auf General-

baßspiel in barocken Musikformen von Kammerkonzerten bis zu Oratorien spezialisiert. Gleichzeitig wirkt er regelmäßig bei Barockopern als Lautenist und bei modernen Opern als E-Gitarrist mit. Johannes Vogt unterrichtete von 1992 bis 1999 Laute und Generalbaßspiel an der Musikhochschule Heidelberg-Mannheim, von 1998 bis 2001 hatte er einen Lehrauftrag für Gitarre an der Fachhochschule für Musiktherapie Heidelberg inne.



Johannes Fiedler, geboren 1990 in Hamburg, bekam seinen ersten Klavierunterricht mit sechs, ersten Orgelunterricht mit 13 Jahren. Er studierte als Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes Kirchenmusik B und A an der Musikhochschule Stuttgart bei Ludger Lohmann (Literatur), Johannes Mayr und Jürgen Essl (Improvisation) sowie Jörg Halubek und Jon Laukvik (Cembalo). Meisterkurse und weiterer Unterricht u.a. bei Luigi Ferdinando Tagliavini, Jesper Christensen, Maurice Steger, Michi Gaigg, Christine Schornsheim uns Luca Scandali. Johannes Fiedler gewann den 1. und 2. Wettbewerb der Evangelischen Landeskirche Baden-Württemberg für gottesdienstliches Orgelspiel sowie den Lions Club-Wettbewerb für Improvisation 2014 in der Kategorie Cembalo. Von 2010 bis 2016 war er als Kirchenmusiker für die gottesdienstliche Kirchenmusik und die Konzertveranstaltungen an der ev. Kirche Stuttgart-Gaisburg verantwortlich und absolviert aktuell ein kirchenmusikalisches Praktikum an der Stiftskirche in Herrenberg.

Der Kammerchor **Cantus Stuttgart** hat seit seiner Gründung im Jahr 1990 ein umfangreiches Repertoire geistlicher und weltlicher a-cappella-Werke erarbeitet, das von der Renaissance bis zur Gegenwart reicht. Überregionale Aufmerksamkeit erregte Cantus Stuttgart2002 mit der Aufführung sämtlicher Bachmotetten in 14 Konzerten in Süddeutschland und dem benachbarten Ausland. Es folgten Einladungen zu Festivals in Japan und Korea, zum Festival Europäische Kirchenmusik Schwäbisch Gmünd, zum Oberstdorfer Musiksommer und zum Musikfest Stuttgart. Besondere Anerkennung erwarb es sich durch die Ur- und Erstaufführung einer Vielzahl von Werken der Gegenwart, so hob es u.a. Furcht und Zittern von Brice Pauset, Das Licht von Adriana Hölszky und in der vergangenen Saison Ungewisses Licht von Manfred Trojahn sowie Agnus Dei von Martin Smolka aus der Taufe. 2005 erschien eine CD mit der Einspielung der Messe op. 4 für Chor und Orgel von Camille Saint-Saëns. In der laufenden Saison wird Cantus Stuttgart u.a. ein Werk des zeitgenössischen Komponisten Peter Ruzicka zur Aufführung bringen.

Jörg-Hannes Hahn ist künstlerischer Leiter der Reihe MUSIK AM 13., des Kammerchors Cantus Stuttgart und des Bachchors Stuttgart, der im Mai dieses Jahres in Peking und Shanghai mit Haydns »Schöpfung« gastierte. Jörg-Hannes Hahn studierte Kirchenmusik, Orgel, Klavier und Dirigieren u.a. bei Werner Jacob, Ludger Lohmann, Marie-Claire Alain und Werner-Andreas Albert. 1997 konzertierte er mit dem gesamten Orgelwerk Max Regers, zum Ende des Bach-Gedenkjahres 2000 folgte in 14 Konzerten das Orgelwerk Johann Sebastian Bachs. Seit 1996 unterrichtet er an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart Orgel, seit 2007 als Professor. Verpflichtungen als Solist, Gastprofessor, Wettbewerbsjuror und als Dirigent führten ihn in die meisten europäischen Länder, nach Russland, Israel, Südamerika, und nach Japan, Korea, China und Singapur. Er unterrichtete u.a. an der Paderewski Akademie Poznan, am Conservatorio Verdi Mailand, am Tschaikowsky-Konservatorium Moskau und an der Korea National University of Arts, Seoul. Zahlreiche Produktionen für CD, TV und Rundfunk dokumentieren seine künstlerische Arbeit, so nahm er für das Label CANTATE Chorwerke von Camille Saint-Saens sowie – als Ersteinspielung – die Orgelwerke von Carl Philipp Emanuel Bach auf der historischen Marx-Migendt-Orgel in Berlin-Karlshorst auf. Jörg-Hannes Hahn ist Kantor und Organist an der Lutherkirche und an der Stadtkirche Bad Cannstatt und Kirchenkreiskantor für Stuttgart.

Konzertvorschau

5. März 2017, 20 Uhr
Spätgotische Stadtkirche Stuttgart-Bad Cannstatt
Franz Schubert / Hans Zender: Winterreise. Eine komponierte Interpretation für Tenor und Kammerorchester
Lichdi *Tenor*, Junge Orchester Akademie, Böttcher *Leitung*
Eintritt: 11-28 Euro (-50%), Schüler frei
Karten: www.easyticket.de, 0711/2 555 555 und an der Abendkasse
Einführung: 19.15 Uhr Ellen Freyberg

13. März 2017, 20 Uhr
Spätgotische Stadtkirche Stuttgart-Bad Cannstatt
Klaus Sebastian Dreher: Die graue Passion UA
Finn *Sopran*, Wörner *Bariton*, Huber *Violine*, Brotbek *Violoncello*, Wipfler *Horn*, Vorchor der Stuttgarter Hymnus Chorknaben, Cantus Stuttgart, Bachchor Stuttgart, Kantorei der Stiftskirche Tübingen
Bredenbach *Einstudierung*, Hahn, *Leitung*
Eintritt frei!

14. April 2017, 15 Uhr
Lutherkirche Stuttgart-Bad Cannstatt
Bach: Matthäus-Passion BWV 244
Sämann *Sopran*, Böhme *Alt*, Feyfar *Tenor*, Bästlein *Bass*, Schenker-Primus *Bass*, Bachchor Stuttgart, Concentus Stuttgart
Hahn *Leitung*
Eintritt: 11-41 Euro (-50% Kat. II-IV)
Einführung: 14.15 Uhr Michael Graf Münster

Dramaturgie: Ellen Freyberg (ellen.freyberg@web.de); Anregungen und Kritik willkommen!